



Dringlicher Antrag

der Grünen-ALG

eingbracht in der Gemeinderatssitzung vom 18. Oktober 2018

von

GRⁱⁿ Tamara Ussner

Betrifft: „Das Recht auf Bildung beginnt an der Haustüre“ - Nachhaltige Mobilität bei Schüler*innen

Am 23. September 2018 widmet sich die Kleine Zeitung einem alarmierenden Thema: „In Graz verlernen die Kinder das Radfahren“. Zwar nehmen laut Gerhard Weber, Geschäftsführer des Jugendrotkreuzes, fast 100% der Volksschulkinder an der freiwilligen Radfahrprüfung teil, es gab heuer jedoch eine Durchfallquote von 40%. Das sollte eine Stadt wie Graz, die ein massives und immer stärker werdendes Problem mit dem motorisierten Individualverkehr hat, aufrütteln. Egal ob in der Merangasse, in der Münzgrabenstraße oder am Griesplatz: Die Autos kommen nur schleppend bis gar nicht voran und verstopfen sogar den Weg für den öffentlichen Verkehr und die Radfahrer*innen. Durch den starken Zuzug in die Stadt Graz wird sich das ohne eine aktive Verkehrspolitik, die auf sanfte Mobilität und auf Umverteilung des Straßenraumes zugunsten von ÖV, RadfahrerInnen und FußgängerInnen setzt, auch nicht ändern, sondern zu einem Verkehrskollaps führen.

Es gibt unterschiedliche Konzepte und Ideen diesen Problemen zu begegnen. Viele davon sind der Stadt bekannt und werden in Dokumenten wie der Mobilitätsstrategie auch gut beschrieben. Die Infrastruktur für sanfte Mobilität ist der eine wichtige Punkt, an dem anzusetzen ist, es geht aber auch darum, wie das Mobilitätsverhalten von Menschen geprägt wird. So werden beispielsweise nur jene regelmäßig ihre Alltagswege in der Stadt mit dem Rad zurücklegen, wenn sie sich am Rad auch sicher fühlen. Dies hängt wiederum neben der Infrastruktur auch damit zusammen, wann und wie gut Kinder das Radfahren erlernen. Wenn Kinder nur unzulänglich Radfahren lernen, dann werden sie auch als Erwachsene nicht zum Rad greifen.

Dass die Radfahrkompetenz der Kinder abnehmen und immer weniger das Rad nutzen, ist nicht wirklich verwunderlich. Schließlich hat der Autoverkehr mit den Jahren deutlich zugenommen und die Radweginfrastruktur hinkt an vielen Stellen nach. Damit gibt es jedoch eine Wechselwirkung, die sich im Sinne einer Verkehrsspirale negativ verstärkt. Immer mehr Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule und schätzen die Verkehrswege als zu gefährlich ein, um ihren Kindern das Radfahren zu erlauben. Die Kinder haben damit wenig Alltagserfahrung und Praxis beim Radfahren, fühlen sich unsicher und werden dann auch als Jugendliche oder Erwachsene ihre Alltagswege nicht per Rad zurücklegen. Die Alternative ist dann oft genug das Auto, was zu noch mehr Verkehr führt etc.

Der Stadtplaner Jahn Gehl hat sehr einfach aber treffend definiert, was eine lebenswerte Stadt ausmacht, nämlich dass sich Kinder und ältere Menschen im öffentlichen Raum genauso sicher und frei fortbewegen können, wie alle anderen auch.

In der Schweiz wurde das Thema schon vor Jahren aufgegriffen und hat sogar in der Bundesverfassung seinen Niederschlag gefunden. Das Recht auf Bildung und Schulunterricht ist nämlich dort auch verbunden mit dem Recht der Kinder auf einen sicheren Schulweg. Ist dieser mit unzumutbaren Gefahren verbunden, so müssen Kanton oder Gemeinde Abhilfe schaffen. Der sichere Schulweg liegt somit im Aufgabenbereich der öffentlichen Hand. Im Jahr 2016 wurde in der Schweiz das Projekt der „Schulwegpläne“ gestartet, das unter dem Motto steht: „Der zumutbare Schulweg – Das Recht auf Bildung beginnt an der Haustüre“. Gemeinden analysieren dabei Gefahrenquellen und entwickeln verschiedenste Maßnahmen, um die Schulwege zu Fuß oder per Rad sicher zu machen. <https://fussverkehr.ch/aktuell-de/schulwegplaene-fuer-die-fusionierte-gemeinde-riviera/>

Natürlich wird es nicht möglich sein, gleich für die ganze Stadt Schulwegpläne zu erstellen, jedoch sollten wir uns als Stadt Graz intensiv mit dem Schweizer Modell beschäftigen, das das Recht der Kinder, ihren Schulweg sicher und selbständig zurückzulegen, in den Mittelpunkt stellt. Von Maßnahmen, die im Rahmen eines solchen Prozesses erarbeitet werden, profitieren - ganz im Sinne von Jahn Gehl - alle Menschen in unserer Stadt.

Im Sinne des obigen Motivenberichtes stelle ich namens der Fraktion der Grünen – ALG daher folgenden

Dringlichen Antrag

1. Stadträtin Elke Kahr wird ersucht, bis Jahresende den Verkehrsausschuss mit dem Problem der fehlenden Radfahrkompetenz von Kindern zu befassen. Der Ausschuss soll sich dabei insbesondere mit den Daten zu den Durchfallquoten bei der Radfahrprüfung und der Analyse für die Gründe befassen, die demnächst auf Grundlage der Nachschulungen für den Radführerschein von allen Grazer Schulen vorliegen werden. Darüber hinaus sollen dem Ausschuss die bisherigen Erfahrungen mit den

umgesetzten Schulstraßen (z.B. VS Andritz) berichtet und - sofern vorhanden - Evaluierungsergebnisse dazu und etwaige Planungen zum Ausbau vorgelegt werden. Weiters sollen entsprechend dem Thema ExpertInnen in den Ausschuss eingeladen werden.

2. Stadträtin Elke Kahr wird darüber hinaus ersucht, bis März 2019 ein Konzept für Schulwegpläne nach Schweizer Vorbild für 5 Grazer Pflichtschulen, in deren Umfeld besonders viele verkehrliche Gefahrenstellen sind, zu erstellen.